DPolG
DEUTSCHE POLIZEIGEWERKSCHAFT
im DBB

7/8
Juli/August 2023 / 57. Jahrgang

POLIZEISPIEGEL

25 Jahre DPolG-Stiftung

Schutzweste für die Seele

Seite 5

Gespräch mit der Vorsitzenden der Justizministerkonferenz

Gewalt gegen Polizeibeschäftigte stärker ahnden

Seite 20

Fachteil:

– Buchvorstellung: Polizei und Social Media

– Rechtsprechungsübersicht Juli/August 2023

©DPolG Berlin (3)

Im Fokus: Presse und Justiz zu Gast in Wannsee

Hohe Punktezahl fürs Presseschießen

Nach dem großen Einschnitt der Coronazeit lebt unser zweites „Presse"-Schießen nach der Pandemie wieder mehr Selbstverständlichkeit. Bei angenehmem Sommerwetter haben wir Ende Juni am Schießstand in Wannsee persönlich eingeladene Journalisten der Berliner Medien begrüßt.

Traditionell sind bei dem sogenannten „Presse"-Schießen auch Vertreterinnen und Vertreter der Berliner Justiz bei dem Traditionsevent zugegen. Erneut hat jemand aus ihren Reihen den ersten Preis beim Schießen gewonnen: Oberstaatsanwalt Dr. Heller hat 41 Punkte erzielt – und das nach zweimaligem Stechen gegen Martin Schwarzbeck vom Tip Berlin mit 40 Punkten. Letztlich lag Dr. Heller mit 41 Punkten um einen Punkt in Führung. Man kann auf dem Bild in der Collage links unten sehen, dass das ein geradezu gemein kleiner Abstand ist. Tatsächlich hat Martin Schwarzbeck die Schnute nur kurz gezogen: fürs Foto.

Auf Platz 3 freuen wir uns über Bild-Reporter Axel Lier (Collage rechts unten Mitte zwischen DPolG-Landeschef Bodo Pfalzgraf und Vizelandesvorsitzenden Victoria-Marie Gordon), der sich, wie er sagt, zuletzt vor ungefähr zehn Jahren unter den ausgezeichneten Drei befunden habe.

Ein weiterer Gast war der Erfinder und Unternehmer Florian Deuring von Quickshield (Collage oben links). DPolG-Landesredakteur Kay Biewald hat ihn interviewt. Dazu berichten wir mehr im kommenden Polizeispiegel.

Kein Schießen ohne Aufsicht, ohne Schießtrainer. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Uwe Thiel, Ben Franke, Jürgen Maschke, Thomas Sniedzines, Robert Schumalla und Bodo Günther für die Aufsicht, die Unterstützung und das Vertrauen. Auf den Tischen: mehrere Smith & Wesson unterschiedlicher Kaliber, Magnum, Walther SSP, Walther PPK, Ruger Target, Phantom Parabellum, Pumpgun Repetierflinte Remington 870, Beretta, Sig Sauer und ein Cold Single Action Revolver.

Vielen Dank auch an das Team der Schützenwirtin, das am Abend für unsere Verpflegung gesorgt hat! ■

© Jürgen Maschke

Inhalt

1 Untaugliche Vorgaben für Durchsuchungen
2 Zimmer frei für die Wohnungsfürsorge?
3 Umgang mit psychisch Erkrankten
4 Neue Struktur der DPolG-Kreisverbände
5 Rückblick SOWG & LETR
6 Ü55er im Kriminaltechnischen Institut
7 Müritzsaga & PladeLu-Festival
8 BKA & Termine

Impressum:
Redaktion: Kay Biewald
E-Mail:
presse@dpolg-berlin.de
V. i. S. d. P. Bodo Pfalzgraf
Landesgeschäftsstelle:
Alt-Moabit 96 a, 10559 Berlin
Besuchszeiten:
Mo. bis Mi. 9–15 Uhr
Do. 9–18 Uhr
Fr. 9–13 Uhr
Telefonsprechzeiten:
Mo. bis Fr. 10–13 Uhr
Tel. 030.3933073
Fax 030.3935092
Internet: www.dpolg.berlin
E-Mail: post@dpolg-berlin.de
ISSN: 0723-1814

Facebook: @polizei.berlin.5
Twitter: @DPolGBerlin
Instagram: @dpolgberlin

Wer mit seinem Handy diesen Code einscannt, wird automatisch auf unsere Homepage geleitet.

Nicht tauglich in der Praxis: die neuen Vorgaben für Durchsuchungen

Wer muss wen anfassen?

Bei der Polizei Berlin wurden die „Qualitätsstandards zur Durchsuchung, Beschlagnahme und Sicherstellung bei trans- und intergeschlechtlichen Personen" angepasst. „Leider finden wir das Ergebnis schlecht, hier steht Woke Culture gegen den Polizeialltag", sagt Bodo Pfalzgraf. Unser Landesvorsitzender erklärt auch, warum.

In den angepassten Qualitätsstandards heißt es, dass trans- und intergeschlechtliche Personen bei bedrohtem Schamgefühl (berechtigtes Interesse) das Recht haben, die Durchsuchung von einer Person gleicher geschlechtlicher Identität vornehmen zu lassen. Somit ist das primäre Geschlechtsorgan der betroffenen Person nicht mehr das Hauptkriterium bei polizeilichen Durchsuchungen.

Das kann im polizeilichen Alltag Unsicherheit, zusätzliche Gefahren und wiederum sexuelle Diskriminierungen (!) für die Mitarbeitenden der Polizei bedeuten: wenn zum Beispiel eine Person mit männlichen Geschlechtsmerkmalen auf Durchsuchungsmaßnahmen durch weibliche Dienstkräfte besteht. Oder umgekehrt. Das ist kein zumutbarer Zustand für unsere Kolleginnen und Kollegen!

Weitere Schwierigkeit: Auf Wunsch soll ein Arzt hinzugezogen werden. Doch Ärzte sind nicht schnell verfügbar, sie müssten erst zum Ort gebracht werden (kein Transport ohne Durchsuchung).

Das Fazit von Bodo Pfalzgraf, DPolG-Landesvorsitzender: „Die Anpassung der Qualitätsstandards ist schlecht gemacht. Sie muss sofort aufgehoben und praxisnah gestaltet werden."

Wir möchten hervorheben, dass die Polizei Berlin seit vielen Jahren betroffene Personen aus diesen Gruppen, die Diskriminierung erfahren, durch geschultes Personal unterstützt. Nach innen und nach außen. Die Intention hinter diesen angepassten Qualitätsstandards ist also politisch motiviert.

Umgangssprachlich heißt es, Woke sei die Aufmerksamkeit, Wachsamkeit beziehungsweise die Feinfühligkeit gegenüber Menschen in Minderheitensituationen, marginalisierten Gruppen und Momenten von Diskriminierungen.

Gesellschaftlich tragen die Interessenvertreter dieser Minderheiten die Bedürfnisse lautstark an die Mehrheitsgesellschaft heran und bringen sie – oft moralisiert – zum Ausdruck.

Polizeilich wurden nun schwammige Regelungen in Kraft gesetzt, die viel Raum für Missbrauch und Fehlinterpretation lassen. Es treffen aktuell zwei Welten aufeinander, die nicht leicht vereinbar sind: Die Grundlagen polizeilichen Handelns gemäß StPO und ASOG Berlin und das Bedürfnis nach Akzeptanz der LSBTIQ+ und ihrer nicht abschließend definierten Anzahl an geschlechtlichen Identitäten.

Der Berliner Wohnungsmarkt ist mehr als angespannt. Das spüren auch die externen Nachwuchskräfte der Polizei Berlin. Sie rufen dann Frau Wittig an.

Angelika Wittig

So hilft die Wohnungsfürsorge

Die 61-jährige Angelika Wittig hat die Wohnungsfürsorge (PA St 115) 1989 aufgebaut und schon angehenden Polizeipräsidenten geholfen, in Berlin Fuß zu fassen. Der POLIZEISPIEGEL hat die Verwaltungsfachangestellte getroffen. Im Interview verrät sie ihre Tipps und Tricks.

POLIZEISPIEGEL: *Frau Wittig, es herrscht Wohnungsnot in Berlin. Mal wieder, oder?*

Angelika Wittig: Ja, das ist ein alter Hut. Als ich im Oktober 1989 vom Leiter der damaligen Polizeischule gebeten wurde, junge Leute bei der Wohnungssuche zu unterstützen, und wir auf der Jugend- und Auszubildendenversammlung unser Vorhaben präsentierten, gab es Standing Ovations, weil schon damals das Problem groß war. Ich saß mit Block, Stift und Telefon am Schreibtisch, die Azubis standen Schlange, und ich habe versucht zu helfen. Wir quartierten sie damals in Mehrbettzimmern auf dem Gelände ein, in den Häusern 1 und 2.

POLIZEISPIEGEL: *Sie haben die Funktion bis 1997 ausgeübt. Als der Wohnungsmarkt sich entspannte, wechselten Sie in die Sachbearbeitung zur Ausbildung. Doch 2019 hat man sie für den Posten reaktiviert, weil der Wohnungsmarkt wieder anzogen hatte. Wie war die Rückkehr?*

Angelika Wittig: Ich habe fast wieder bei Null angefangen und bin meine 30 Jahre alten Kontakte durchgegangen. Einige existierten noch. Zum Beispiel bei Wohnungsbaugesellschaften und im Wohnungsamt Spandau.

POLIZEISPIEGEL: *Warum gerade Spandau?*

Angelika Wittig: Das ist unser Wohnungsamt für die, die im Wohnheim an der Pionierstraße wohnen. Wir unterstützen bei Formalien – beantragen müssen die Azubis den Wohnberechtigungsschein, den WBS, selbst. Die Azubis bekommen alle einen WBS, weil sie die Einkommensgrenze unterschreiten. Die liegt bei 16 800 Euro Einkommen brutto im Jahr. Mit dem WBS kann man sich um eine Sozialwohnung bemühen.

POLIZEISPIEGEL: *Was hat die Polizei Berlin an der Pionierstraße zu bieten?*

Angelika Wittig: Durch den Bau des Wohnheims in der Pionierstraße in Spandau können rund 100 Anwärterinnen und Anwärter für die 2,5 Jahre ihrer Ausbildung eine erste Bleibe finden. Die Apartments sind möbliert, 19 Quadratmeter groß und kosten 340 Euro warm mit Strom. Ich lasse mich dort übrigens sehen, frage den Hausmeister, wie es so läuft, mache manchmal auf die Hausordnung aufmerksam oder führe Schlichtungsgespräche. Die Azubis sind zwischen 17 und 30 Jahre alt.

POLIZEISPIEGEL: *Wie lange können sie dort wohnen bleiben?*

Angelika Wittig: Um eine Rotation im Wohnheim zu gewährleisten und Platz für Neuvermietungen zum Semesterstart zu erreichen, müssen sie zum Ende ihrer Ausbildung die Apartments freimachen. Erst dann kann eine Nachbesetzung für zuziehende Bewerberinnen und Bewerber erfolgen.

POLIZEISPIEGEL: *Wie sind sie denn so, die Azubis und Studierenden?*

Angelika Wittig: Manchen renne ich hinterher, weil sie nicht so flott mit den Unterlagen herkommen. Aber wir müssen schneller sein als andere. Das ärgert mich schon. Positiv ist es, wenn ich tolles Feedback bekomme, wenn sie mir zeigen, dass sie sich über eine Unterkunft freuen. Manchmal werde ich eingeladen und mir wird gezeigt, wie sich jemand in einer leeren Wohnung, die wir gemeinsam besichtigt hatten, eingerichtet hat. Ich finde es toll. Für mich ist meine Tätigkeit eine Berufung, ich bin voll dabei.

POLIZEISPIEGEL: *Mit wie vielen Azubis haben Sie zu tun?*

Angelika Wittig: Wir haben circa 1 200 Einstellungen im Jahr, 30 Prozent sind nicht aus Berlin. Wir brauchen dringend Nachwuchs, aus Berlin kommen nicht genug. Die Ansprüche sind hoch. Aber es kann nicht jeder eine 50-Quadratmeter-Wohnung haben, der WBS ermöglicht bis zu 50 Quadratmeter. Wir versuchen sie zu erden, denn der Wohnungsmarkt ist krass: Zum

Vermieter gesucht!

Sind Sie zufrieden mit Ihrer Wohnsituation und können der Wohnungsfürsorge die Kontaktdaten des Vermieters übermitteln? Ist Ihnen bekannt, dass von Zeit zu Zeit Wohnungen in Ihrer näheren Umgebung frei werden? Ist es Ihnen möglich, bei Ihrem Vermieter vorzufühlen, ob er bereit wäre, Wohnungen an Nachwuchskräfte der Polizei Berlin zu vermieten?

Frau Wittig würde dann den Kontakt zu Ihrem Vermieter aufnehmen. Zu erreichen ist sie so: E-Mail: Angelika.Wittig@polizei.berlin.de oder Wohnungsfuersorge@polizei.berlin.de und Telefon: +49 30.4664-760115

Damit sich niemand verläuft in Haus 16. Das Schild weist den Weg zu Angelika Wittig.

© P. Pöllinger

Beispiel bewerben sich auf 300 Wohnungen in einem Neubauobjekt innerhalb von zwei Monaten bis zu 20 000 Menschen.

POLIZEISPIEGEL: *Wer sind die Vermieter?*

Angelika Wittig: Zu Coronazeiten hatten wir Unterstützung durch ein Spandauer Hotel, das war ganz unkompliziert und toll. In der Regel sind meine Ansprechpartner die sechs städtischen Wohnungsbaugesellschaften Gewobag, degewo, GESOBAU, HOWOGE, WBM, Stadt und Land. Die Interessenten müssen sich früh bewerben, dann wählt der Computer aus. Unsere Nachwuchskräfte konkurrieren gegen die anderen systemrelevanten Mitbewerbenden. Es ist schwer.

Ich suche den persönlichen Kontakt zu privat Vermietenden und Hausverwaltungen, stelle mich vor und werbe für unsere Sache, gehe zu Besichtigungen mit, um das Gespür zu behalten, was die Leute möchten. So kann ich nachvollziehen, wenn sie etwas ablehnen.

POLIZEISPIEGEL: *Wie ist es heute, muss jemand unter einer Brücke schlafen?*

Angelika Wittig: Nein. Ich bekomme die Leute unter, vermittle oder gebe Tipps, damit sie es alleine schaffen. Dazu gehört, dass sie sich auf den Websiten umtun, sich so viel wie möglich registrieren, um ihre Chancen zu erhöhen, durch das Zufallsprinzip der Bewerbung durchzukommen. Auch sollen sie immer ihre Unterlagen (siehe Kasten rechts) parat haben beziehungsweise auf Knopfdruck per E-Mail abschicken können.

POLIZEISPIEGEL: *Was spricht für die polizeilichen Nachwuchskräfte?*

Angelika Wittig: Sie sind leumundsgeprüft, bekommen regelmäßig ihr Gehalt, die Miete kann gezahlt werden. Man bekommt jemanden ins Haus, der später solvent ist und einen guten Blickwinkel auf Recht und Ordnung hat. ■

Auf Knopfdruck parat

Die Wohnungsfürsorge der Polizei Berlin (Raum 105, Haus 16, PA, Charlottenburger Chaussee 67, 13597 Berlin) unterstützt Nachwuchskräfte bei der Wohnungssuche.

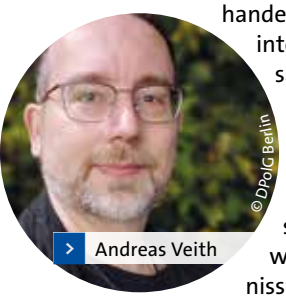
Die Azubis müssen folgende Unterlagen auf Knopfdruck per E-Mail abschicken können:

- den Gehaltsnachweis
- die Ausbildungsbescheinigung
- eine Mietschuldenfreiheitsbescheinigung vom aktuellen Vermieter oder einen Dreizeiler der Eltern
- die Schufa-Auskunft
- den WBS

Die Suche nach neuen Methoden im Umgang mit gefährlichen beziehungsweise verhaltensauffälligen Personen

Angriffe von psychisch Erkrankten

Einsatz- und Rettungskräfte von Polizei und Feuerwehr haben vermehrt mit besonderen Gefährdungslagen zu tun. „Wir müssen gegen nicht rational handelnde Täter intervenieren“, sagt Andreas Veith, Vize-Vorsitzender der KV Dir 5. „Teilweise baden wir Versäumnisse der Politik oder von Behörden aus. Zugleich mangelt es an geeigneter und zeitgemäßer Einsatzmittelausstattung, zum Beispiel dem Taser.“ Die DPolG Berlin widmet sich ab dieser Ausgabe dem Thema. Ein Überblick von Andreas Veith.



Andreas Veith

Tote, für deren Hinterbliebene wie aus dem Nichts eine Welt zusammenbricht. Schwer verletzte Opfer, deren körperliche Schäden mit der Zeit heilen mögen, die hingegen ihrem seelischen Leiden oftmals erst mit dem Tod entfliehen können. Traumatisierte Zeugen, die die Bilder und Schreie der Opfer nicht aus dem Kopf verbannen können. Einsatz- und Rettungskräfte, die trotz guter Ausbildung und mittlerweile professioneller Einsatznachbereitung das Einsatzgeschehen nicht verkraften und dienst- beziehungsweise berufsunfähig werden ...

Wenige Monate nachdem im Januar dieses Jahres ein Mieter eines Mehrfamilienhauses im Berlin-Lichtenberg mitten in der Nacht mit Messern, einer Machete und Kettensäge bewaffnet durch die Wohnungstür seiner Nachbarn dringt und ein Blutbad anrichtet, muss er sich vor dem Landgericht Berlin verantworten. Das Gericht wird im Ergebnis der Beweisaufnahme wahrscheinlich befinden, den mutmaßlichen Täter in einem psychiatrischen Krankenhaus unterzubringen.

Eine im Januar 2023 bei einem Messerangriff in einem Regionalzug in Brokstedt (siehe Infokasten) schwer verletzte Frau nimmt sich das Leben. Ebenfalls wenige Monate nach der Attacke. Eine Tragödie, die nach allem, was bisher bekannt wurde, definitiv hätte verhindert werden können und müssen.

Im Berliner Fall führte der Angeklagte ein unscheinbares Leben, war weder verhaltensauffällig noch aktenkundig geworden. Doch zum mutmaßlichen Täter im zweiten Fall lagen umfangreiche kriminalpolizeiliche Erkenntnisse und Hinweise vor. Sie hätten in ihrer Gesamtwürdigung erkennen lassen können, dass der Mann eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellt und weitere erhebliche rechtswidrige Taten begehen wird.

Fortsetzung im nächsten PS

Mehr Prävention von Gewalttaten psychisch beeinträchtigter Menschen – und die Ursachen?

Zur Innenministerkonferenz

Der Messerangriff in Brokstedt (Schleswig-Holstein) im Januar 2023 hat Bedeutung für die Konferenz der Innenministerinnen und Innenminister gehabt. Der Täter war mehrmals mit aggressivem Verhalten aufgefallen, eine psychiatrische Beurteilung wenige Tage vor dem Angriff ergab keine Auffälligkeiten. Doch inwiefern die Beurteilung ausgereicht hat, ist offen: Der Täter sprach kaum Deutsch, ein Dolmetscher war nicht anwesend. Zudem hatten sich die Behörden gegenseitig offenbar nicht in ausreichendem Maße über eine mögliche psychische Erkrankung sowie Drogenkonsum des Täters informiert.

So hat die Vorsitzende der Innenministerkonferenz, Berlins Innensenatorin Iris Spranger (SPD), im Juni 2023 über Gewaltstraftaten von Menschen im psychischen Ausnahmezustand oder mit psychischen Beeinträchtigungen gesprochen. Sie sagte, dass die Sicherheitsbehörden hier vor einem „Symptom, nicht der Ursache“ stünden (Zitat Zeit.de 16. Juni 2023). Demnach forderte Spranger, frühzeitige Hilfe und die Zusammenarbeit von Behörden und Einrichtungen bis hin zur Gefahrenprognose und Gegenmaßnahmen voranzutreiben.

© V. M. Gordon

Die Special Olympic Games – Feuer und Flamme beim Vorspiel in Griechenland

Polizei als Guardians of the Flame in Athen

„Citius, altius, fortius – communiter“ – „schneller, höher, stärker – gemeinsam“. Das ist das Motto der Olympischen Spiele.

Reden wir aber von den Special Olympics, der weltweit größten Sportbewegung für Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung, da heißt es:

„Let me win, but if I cannot win, let me be brave in the attempt.“

„Ich will gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, so will ich mutig mein Bestes geben!“

Kult und Tradition: Anfang Juni hat eine Special-Olympics-Athletin die „Flame of Hope“, die Fackel der Special Olympics, während einer festlichen Veranstaltung im Zappeion Megaron in Athen in einer Parabolschale entzündet (Fotos oben und unten).

Die Zeremonie fand vor rund 300 geladenen Gästen statt, darunter die griechische Präsidentin Katerina Sakellaropoulou, hochrangige Militärs und der deutsche Botschafter. Als

Repräsentanten Deutschlands und Berlins waren Staatssekretärin Dr. Nicola Böcker-Giannini und Staatssekretär Mahmut Özdemir sowie der CEO der Spiele, Sven Albrecht, angereist.

Anschließend haben die deutsche Athletin Natascha Wermelskirchen (Fußballnationalspielerin) und die griechische Athletin Vassiliki Katsoudi (Schwimmerin) die Fackel unter Begleitung von 40 Polizeidienstkräften aus der ganzen Welt mit einem sogenannten Torch Run zur Deutschen Schule Athen gebracht. Hier hatte die Deutsche Botschaft zu einem Empfang geladen.

Wieso begleiten Polizeikräfte die Fackel?

Der sogenannte LETR® (Law Enforcement Torch Run) hat eine große Tradition bei den Special Olympics World Games. Er wurde in den 80er-Jahren in den Vereinigten Staaten als Verein ins Leben gerufen, um das Bewusstsein für die Special-Olympics-Bewegung zu stärken und Spendengelder für die Athletinnen und Athleten zu sammeln. Manche kennen vielleicht die Bilder aus dem amerikanischen Fernsehen: Polizisten (in oder ohne Uniform) begleiten unterstützend und jubelnd die Athlet*innen beim Tragen der Fackel durch die Städte und in das Stadion hinein. Diese Kolleg*innen werden als „Guardians of the Flame“ bezeichnet.

Auch die Polizei Berlin war vertreten

Auch vier Kolleg*innen der Polizei Berlin nahmen an der „Flame Lighting Ceremony“ in Athen teil.

Dieses Jahr fanden die Special Olympics World Games das erste Mal in Deutschland statt. Auch hier wollte man die Flamme der Hoffnung von den „Guardians of the Flame“ gut beschützt wissen. Die Aufgabe wurde sehr ernst genommen (*Foto unten*). Die „Flame of Hope“ durfte bis zur Eröffnungsfeier am 17. Juni 2023 in Berlin keinesfalls erlöschen. Denn die Flammen in den Laternen sind genau jene, die in der Parabolschale in Athen entflammt worden waren. Sogar Verfahren und Anträge, die Flamme im Flugzeug zu transportieren, waren langwierig vorbereitet und abgeschlossen worden. Von der Entzündung an wurde regelmäßig der Brennstoff überprüft, bis davon bei der Eröffnungszeremonie im Berliner Olympiastadion die Flamme der Special Olympics World Games 2023 entzündet wurde.

Die Aufgabe, die Fackel zu beschützen, wurde sehr ernst genommen.

Bis zu diesem Termin haben rund 100 Polizeidienstkräfte aus 20 Ländern und acht Special-Olympics-Athleten aus vier Ländern die Fackel vom 14. bis 17. Juni 2023 gemeinsam durch Berlin und Brandenburg getragen. Die Polizei Berlin hat den Torch Run mit vier Dienstkräften verschiedener Dienststellen unterstützt, darunter die Autorin dieses Artikels. Das in Athen entstandene Netzwerk mit den Polizeien über Berlin, Deutschland und Europa hinaus bis in die Vereinigten Staaten und nach Australien ist jetzt schon ein großer Gewinn für die Polizei Berlin und jede beteiligte Dienstkraft.

Eure Victoria-Marie Gordon, DPolG-Landesvorsitzende (V)

© LETR® (3)

LET® Germany?

Wir brauchen Dich!

Wie geht es nach den SOWG 2023 weiter? Die DPolG Berlin fördert die Vereinsgründung eines LETR® Germany. Dazu braucht es (auch ehemalige/pensionierte) Polizeidienstkräfte, die diese Bewegung eigeninitiativ und damit die Athletinnen und Athleten der Special Olympics unterstützen möchten. Die Fackel beschützen, Spenden für die Special Olympics sammeln, Athleten trainieren – es gibt so viele Möglichkeiten, Teil der Bewegung LETR® zu sein. Ein weltweites Netzwerk ist dir sicher. Hast du Interesse, von Anfang an dabei zu sein?

Dann melde Dich: victoria-marieluise.gordon@dpolg-berlin.de.

Hier kann man sich einen Eindruck über Projekte & LETR®-Programme verschaffen: www.letr.org.

Ausstellung im Abgeordnetenhaus

175 Jahre Schutzmannschaft Berlin

© DPolG Berlin

Autor Holger Schulz ist Beisitzer Senioren der DPolG Berlin.

Liebe Mitglieder und Freunde der DPolG Berlin,

am 23. Juni 2023 bestand die Schutzmannschaft Berlin (Schutzpolizei) 175 Jahre.

Anlässlich dieses Ereignisses hat am 26. Juni 2023 eine Feierstunde im Berliner Abgeordnetenhaus stattgefunden. Gleichzeitig wurde eine von der Polizeihistorischen Sammlung und ihrem Förderkreis initiierte Ausstellung eröffnet.

Die Ausstellung im Abgeordnetenhaus ist seit dem 27. Juni 2023 zu besichtigen.

Parallel dazu ist eine Sonderausgabe vom „Berliner Polizeihistoriker“ entstanden, die beim Autor erfragt werden kann (Zusendung per PDF).

Herzliche Grüße,
euer Holger Schulz,
Beisitzer Senioren im Landeshauptvorstand

© Holger Schulz

Hartmut Pech vom Förderkreis Polizeihistorische Sammlung führt im Oktober 2022 eine Seniorengruppe durch die Ausstellung.

Die Ü55er zu Besuch im LKA beim Kriminaltechnischen Institut (KTI)

Den Spuren auf der Spur

Am 23. Juni 2023 hatte die Seniorengruppe der DPolG die hochinteressante Möglichkeit, das Kriminaltechnische Institut (KTI 13) am Tempelhofer Damm zu besichtigen. An dieser Stelle also gleich ein Dank an die Leiterin Frau Bauer, die das ermöglicht hat, und an Frau Mende, die die Gruppe mit einer Präsentation eingestimmt und anschließend auf ihre sehr zugewandte Art durch den Tag geführt hat.

© DPolG Berlin (5)

Sandra Mende vom LKA

Mag auch der eine oder andere alte Hase dabei gewesen sein, dem Spurensicherung am Tatort beziehungsweise im Labor durchaus nicht unbekannt war, so war doch die Fülle der Techniken, die wir in den Untersuchungshallen und -räumen ansehen konnten, für jeden beeindruckend.

Wenn die Spusi rausfährt – das ist ihr Wagen.

Untersuchungshalle im Erdgeschoss, im Hintergrund ein Bedampfungszelt

Autor Steffen Lehbrink ist stellvertretender Beisitzer Senioren der DPolG Berlin.

Natürlich macht die Computertechnik auch in diesem Fachgebiet neue Untersuchungsmethoden möglich. Es war für uns verblüffend, welche Schlüsse aus einem Textil-Bild-Vergleich gezogen werden können.

Am Ende eines Tages, an dem sich alles um Fingerabdrücke, Faserspurenbilder, daktyloskopische Spuren, kriminaltechnische Ausstattung vor Ort und mobil drehte, haben wir uns staunend und mit einer Vielzahl von Eindrücken verabschiedet.

Allen, denen wir über die Schulter blicken durften und die uns bereitwillig an ihren Aufgaben teilhaben ließen, sagen wir Danke. Und vielleicht gibt es zu gegebener Zeit eine Wiederholung.

Euer Steffen Lehbrink,
stellvertretender Beisitzer Senioren

Neue Zuständigkeit

Fragen zum Kindergeld

Zum 1. Juni 2023 ist die Zuständigkeit für die Festsetzung und Auszahlung des Kindergeldes Landesfamilienkasse der Polizei Berlin auf die Familienkasse der Bundesagentur für Arbeit (BA) übergegangen. Die Kindergeldfestsetzungen bleiben bestehen, sodass die Familienkasse der BA das Kindergeld ab dem 1. Juni 2023 nahtlos in der bisherigen Höhe auszahlt und auf die für eure Bezüge beziehungsweise euer Entgelt angegebene Bankverbindung überweist. Man muss also keinen neuen Antrag stellen. Weitere Informationen zum Zuständigkeitswechsel sind hier zu finden:

- auf der Internetseite https://www.arbeitsagentur.de/institutionen/familienkassenreform,
- unter der kostenfreien Servicerufnummer der Familienkasse der BA: 0800.4555535 (Mo. bis Fr. 8 bis 12 Uhr) sowie
- über den Flyer der Bundesagentur für Arbeit.

In Angelegenheiten der familienbezogenen besoldungs- und tarifrechtlichen Leistungen stehen euch die bisherigen Ansprechpersonen weiterhin zur Verfügung. Diese findet ihr künftig unter Dir ZS Pers B 42 im Bereich des Personalservice.

Rock und Pop für einen guten Zweck

PladeLu-Festival 2023

© PladeLu

Jetzt wird endlich wieder gerockt. Am Samstag, dem 2. September 2023, findet das reguläre PladeLu-Festival (zuvor bekannt als Polizei Rockfestival) im legendären Columbia Theater Berlin statt. Einlass ist um 17.30 Uhr. Ab 18.30 Uhr stehen vier erstklassige Rock-Bands sowie ein abwechslungsreiches Pausenangebot mit einer Feuer- und Licht-Show auf dem Programm. Das Versprechen der Veranstalter für einen unvergesslichen Konzertabend lautet: jede Menge Spaß, mitreißende Livemusik, geselliges Beisammensein im Biergarten bei Speisen und Getränken, ein tolles Ambiente und super Stimmung.

Neben den professionellen Headlinern stehen tolle Bands auf der Bühne, in denen Polizistinnen und Polizisten privat ihrer musikalischen Kreativität auf semiprofessionellen Niveau freien Lauf lassen. Die Band „The Boys of Summer“ aus Berlin und „Frollein Motte“ aus Hamburg zeigen, was noch alles in Polizisten steckt. Diese Bands waren schon einmal Teil des Festivals und spielten das Columbia Theater mit allen Gästen in musikalische Ekstase.

„Die im gesamten deutschsprachigen Raum tourende und in den Albumcharts vertretene Band KENSINGTON ROAD aus Berlin, die zuletzt mit ihrem „WDR Rockpalast“-Konzert den Ritterschlag erhielt, wird als Co-Headliner dabei sein und uns allen hautnah echtes Festival-Feeling auf die Bühne rocken“, sagt Veranstalter Rouven Hill, „so wie sie es von den großen Open-Air-Festivals wie zum Beispiel dem ‚Taubertal-Festival‘ oder ‚Rock am Ring‘ gewohnt sind. Den Hauptact des Abends präsentieren wir demnächst auf unseren Seiten auf Facebook, Instagram und auf unserer Internetseite.“

Der gesamte Gewinn aus dem Ticketverkauf wird einem wohltätigen Zweck gespendet, sodass Veranstalter und Gäste gemeinsam hilfebedürftige Menschen unterstützen.

Die Tickets kosten 25 Euro für Erwachsene und 16 Euro für Kinder. Wer die Konzerte im eigenen Saalbereich vor der Bühne, Meet & Greet mit den Bands und einem VIP-Bereich mit eigener Bar erleben möchte, erhält sein VIP-Ticket für 45 Euro.

Erhältlich sind die Karten unter: www.universe.com/pladelu-festival oder www.pladelu-festival.de.

Auf einen wundervollen und unvergesslichen Konzertabend!

© Rouven Hill, Veranstalter (3)

© Vincent Leifer (2)

Müritz-Saga: Sonderkonditionen für DPolG-Mitglieder

Die Schatzsuche geht weiter

Die Müritz-Saga ist eine fesselnde Geschichte, die die Zuschauenden auf eine Reise durch die Geschichte der Region mitnimmt. Eine Kurzkritik von Frank Teichert aus dem KV Dir 1 (Nord).

© Müritz Saga

Wäre die Müritz-Saga ein Buch, wären wir 2023 bereits im 16. Band. Das liebevoll gestaltete Stück aus der Feder der Autorin Anne Siegel trägt in diesem Jahr den Titel „Die Schatzsuche“ und entführt Jung und Alt seit dem 1. Juli bis zum 26. August mittwochs bis sonntags in die mittelalterliche Welt um die Magd Marie, den maskierten Rächer, seiner Gefährten und Feinde in der Residenzstadt, die den Mittelpunkt der liebevoll gestalteten Kulisse bildet.

© DPolG Berlin

Auch dieses Jahr wartet das Stück wieder mit Wortwitz und einer Mischung aus Comedy und Aktion auf. Erst im Verlauf des Stückes merkt man, dass die Schauspielenden in ihren mit Liebe zum Detail gestalteten Kostümen verschiedene Rollen einnehmen und die Zuschauenden in zweieinhalb Stunden durch das Stück tragen.

Die Müritz-Saga eignet sich für Neueinsteiger wie für treue Fans, die im Verlauf der Jahre die Charakterentwicklung verfolgen können. Die Protagonisten sind lebendig sowie facettenreich gezeichnet und man fühlt mit, wie sie durch Höhen und Tiefen gehen. Jeder Charakter hat seine eigenen Träume, Ängste und Kämpfe, es ist inspirierend zu sehen, wie sie mit den Herausforderungen des Lebens umgehen. Die Schauspielenden schaffen es, diese Komplexität auf eine Weise darzustellen, die glaubwürdig und berührend ist. Ich kann die Müritz-Saga jedem empfehlen, der gerne historische Romane liest und sich für Familiengeschichten und das Leben in einer faszinierenden Region interessiert, da auch dieses Jahr die Orte um die Müritz geschickt in das Theaterstück eingebunden sind.

Wenn auch die Atmosphäre in den vordersten Reihen am intensivsten ist, kann man durch die Anordnung der Plätze auch in der hintersten Reihe alles wunderbar sehen und das Stück verfolgen. Der Ton ist gut abgestimmt und von jedem Platz klar und deutlich zu hören.

Die Freilichtbühne, die Spielstädte der Saga, ist gut zu erreichen. Parkplätze sind ausreichend vorhanden und fußläufig gut zu erreichen.

Die Freilichtbühne selbst wird durch ein motiviertes Team betreut, das sowohl die Kasse als auch die Gastronomie immer mit einem Lächeln gut im Griff hat. Das Ambiente lädt zum Verweilen ein. Und die Preise für die Getränke rauben keinen aus. Auch in der Sprache von Social Media ist das Fazit ganz klar: Daumen hoch!

Euer Frank Teichert, KV Dir 1

Die Veranstalter bieten allen DPolG-Mitgliedern Karten zum ermäßigten Tarif der jeweiligen Preiskategorie an.

Sonderkonditionen für DPolG-Mitglieder

Im August im BKA

Das Berliner BKA am Mehringdamm bietet DPolG-Mitgliedern im August drei Veranstaltungen zu Sonderkonditionen an.

Improvisationstheater mit Chaos Royal: Impro à la carte

am 7. August 2023, 20 Uhr
Stichwort „Impro im BKA“:
2for1

Chaos Royal serviert den Zuschauer*innen ein theatrales, zu 100 Prozent improvisiertes À-la-carte-Menü vom Feinsten. Alles, was auf die Bühne kommt, bestimmt das Publikum: Gedichte, Lieder, kurze Szenen oder ganze Dramen? Mehr etwas fürs Herz oder für den Verstand? Oder doch lieber etwas für die Lachmuskeln? Die Menükarte ist vielfältig und für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Comedy mit Ades Zabel: Edith Schröder – unbeugsam bunt!

am 10. August 2023, 20 Uhr
Stichwort „Krimi im BKA“:
30 Prozent Rabatt

Neuköllns Worst – ääh – First Lady Edith Schröder lässt es in ihrem Soloprogramm ordentlich krachen. Wie üblich schwimmt sie gegen den Strom und zeigt den schwarzgekleideten Mitte-Hipstern, die jetzt auch aus ihrem Kiez einen Trendbezirk machen wollen, die bunte Schulter. Immer einen Futschi in Griffnähe, präsentiert sie sich gewohnt geschmacksschrill im verwirrenden Mustermix und plaudert von ihren Erlebnissen zwischen Lidl-Pfandautomat und Soja-Latte-Coffeeshop.

© J. Hartmann

Musiktheater: Operette für zwei schwule Tenöre

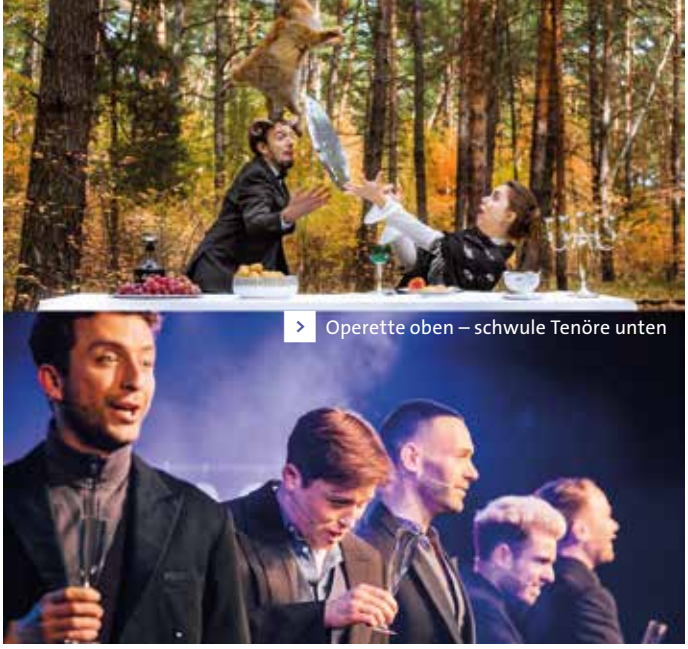
am 17. August 2023, 20 Uhr,
Stichwort „Die Polizei im BKA“:
2for1

Mit dieser Produktion feiert das BKA die Wiedergeburt der „Berliner Operette“, ein Genre, das in den 1920ern Rollenbilder strapazierte, Diversität zelebrierte und so das Bild von Berlin in der Welt mitprägte. Hundert Jahre später führt die „Operette für zwei schwule Tenöre“ diese Tradition fort. Das Stück von Florian Ludewig (Musik) und Johannes Kram (Text) erzählt eine aufwühlende, moderne, brüllend komische, aber immer auch berührende Geschichte über schwules Leben zwischen Liebe und Sex, Stolz und Selbstzweifel sowie Landidylle und Großstadtszene.

Termine

27. August 2023 MV im KV Dir 3 Ost

Der Kreisverband Direktion 3 (Ost) lädt am 27. August zur Mitgliederversammlung. Treffpunkt ist in der Gaststätte „Zur S-Bahn“, Heinrich-Grüber-Straße 1 in 12621 Berlin. Wir beginnen um 18.30 Uhr. Anmeldung bitte vorab an: **maurice.schumann@dpolg-berlin.de**


Operette oben – schwule Tenöre unten
© Robert Günzel (oben) und Stephan Noe

Notfallnummer der DPolG Berlin

Gilt nur außerhalb der Geschäftszeiten.

0177.3008710

© aratian/Fotolia

Suchtprobleme? Alkoholprobleme?

Dann Kreuzbund Berlin!

- Wir bieten Hilfe außerhalb der Polizei!
- Gruppen in Berlin und bundesweit!
- Eine ist auch in deiner Nähe!

Kreuzbund Diözesanverband Berlin e. V.
Tübinger Straße 5, 10715 Berlin
www.kreuzbund-berlin.de
E-Mail: info@kreuzbund-berlin.de, Tel.: 030.85784380

Redaktionsschluss

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Redaktionsschluss für die September-Ausgabe ist der 10. August 2023.

10 August

Veröffentlichungen wie Leserbriefe, Termine, Veranstaltungen, sonstige Wünsche oder Kritik bitte an folgende Adresse senden:

Landesredakteur DPolG Berlin
Kay Biewald, Alt-Moabit 96 a, 10559 Berlin,
oder E-Mail: presse@dpolg-berlin.de

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Es entsteht kein Anspruch auf Honorierung und Rücksendung.

Alle mit vollem Namen oder Namenszeichen versehenen Artikel oder Leserbriefe stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der DPolG dar.